

Ortsfeuerwehr Lübberstedt

Wie überall außerhalb der großen Städte ist die Lübberstedter Feuerwehr eine „Freiwillige Feuerwehr“, die aktiven Mitglieder verrichten Dienst und Einsätze ehrenamtlich, die Gemeinde sorgt für die Bereitstellung von Feuerwehrhaus, Fahrzeug und Gerät und finanziert die Ausbildung: „Die Feuerwehren sind die früheste, lebendigste und mutigste Bürgerinitiative, die es gibt“ (Richard von Weizsäcker).



Das Feuerwehrgerätehaus

In früheren Zeiten ist die Brandbekämpfung die Hauptaufgabe der Feuerwehr. Heute stehen Hilfeleistungen bei allen Arten von Unfällen, Beseitigung von Ölsuren und umgestürzten Bäumen, Auspumpen vollgelaufener Keller, Unterstützung der Rettungsdienste und Brandvorsorge im Vordergrund.

Eine eigene Feuerwehr im Dorf zu haben sorgt für ein sicheres Gefühl, auch wenn die Einsätze, zum Glück und so soll es bleiben, meist undramatisch ablaufen. In Ausbildung und Dienst fließt auf der einen Seite viel

Zeit, auf der anderen Seite kommt aber auch das kameradschaftliche Zusammensein nicht zu kurz und es ist der Feuerwehr wichtig, zum Wohl der Dorfgemeinschaft beizutragen, wie zum Beispiel das Osterfeuer auszurichten, Tannenbäume einzusammeln, Veranstaltungen, wie den Erntefestumzug, zu begleiten und abzusichern.

Die alten niederdeutschen Bauernhäuser, aus Holz gebaut, mit Reet oder Stroh gedeckt und offenen Feuerstellen, sind sehr brandanfällig. Mit dem Wachstum und der dichteren Bebauung der Dörfer erhöht sich im 18. und 19. Jahrhundert die Gefahr, dass ein einmal ausgebrochenes Feuer auf die benachbarten Häuser, möglicherweise sogar auf das ganze Dorf übergreift.

In jedem Bauernhaus sind ein lederne Feuereimer und ein Feuerhaken vorhanden und wenn der Gemeindevorsteher mit dem Feuerhorn das Alarmsignal gibt, läuft von jeder Hofstelle ein Mann zur Brandstelle, um beim Löschen zu helfen. Da die Eimerkette der Nachbarn eher wirkungslos ist, beginnt im 18. Jahrhundert allmählich die Einführung eines geregelten Brandschutz- und Feuerlöschwesens:

- Die Obrigkeit schreibt vor, wo neue Häuser gebaut werden dürfen, um zu vermeiden, dass die Häuser zu dicht beieinander stehen. So wird 1855 dem Wassermüller Johann Bullwinkel der Bau eines Backofenspeichers erst nach der Feststellung genehmigt, daß der „beabsichtigte Neubau dem Nachbar auch nicht zu nahe kommen würde“ (Kreisarchiv Osterholz, 003.03.02 27).
- Die „Brem- und Verdensche Brand-Assecurationsgesellschaft“ wird 1754 gegründet, seit 1821 müssen alle Gebäude in Lübberstedt versichert werden. 1887 wird sie mit der Landschaftlichen Brandkasse zu Hannover (heute VGH-Versicherung) vereinigt. Sie löst die gegenseitige Hilfe beim Wiederaufbau ab: „1729 und nochmals wieder 1749 vereinbarten sich die Bewohner der Börde Bramstedt, den Abgebrannten Beihilfe zu leisten.“ (Heinrich Schriefer, Hagen und Stotel. Geschichte der beiden Häuser und Ämter, Fischerhude 1988, S. 144)

- Die erste Feuerspritze mit Geräten wird 1776 in Hagen angeschafft.
- Die Anordnung zum Reinigen der Schornsteine (1816) betrifft noch nicht die schornsteinlosen Rauchhäuser in den Dörfern.
- Seit 1892 gibt es in Lübberstedt das Amt des „Feuergeschworenen“.
- Ebenfalls 1892 empfiehlt das Landratsamt den Gemeinden Lübberstedt, Axstedt, Harrendorf und Wohlthöfen, sich gemeinsam eine Wagenfeuerspritze anzuschaffen. Das lehnt die Gemeinde Lübberstedt aufgrund der zu weiten Entfernungen ab und beschließt: „Eine Wagenfeuerspritze für die hiesige Gemeinde allein auf dessen Kosten anzuschaffen, wurde mit den ausdrücklichen Vorbehalten einstweilen angenommen, wenn von der Landschaftlichen Vereinigten Brandkasse zu Hannover eine erhebliche Beihilfe zu den Anschaffungskosten für eine solche Spritze gewährt würde.“
- Am 26. November 1900 stellt die Gemeinde den Kauf einer Feuerspritze bis auf weiteres zurück. Es gibt aber schon zwei „Nothkuhlen“, also Feuerlöschteiche, die eine ist ein Teil des ehemaligen Mühlenteiches und die andere befindet sich am Standort des heutigen Feuerwehrhauses, wird also auch aus dem Wasser des Mühlbaches gespeist.

Der Brand im Frühjahr 1901, der die Lübberstedter Schule zerstört und die Gründung von freiwilligen Feuerwehren in den Nachbarorten, führen schließlich zur Gründung der Lübberstedter Feuerwehr am 20. Mai 1902. Zum ersten Feuerwehrhauptmann wird Wilhelm Bullwinkel gewählt.



Die alte Handdruckspritze ist immer noch einsatzfähig. Vorführung beim Jubiläum 2002

Bereits im Gründungsjahr kauft die Gemeinde für 1551 Mark bei der Firma Louis Tidow in Hannover eine fahrbare Handdruckspritze, die heute noch im Besitz der Feuerwehr und funktionstüchtig ist. Selbst nach dem Brand der Schule ist die Kaufentscheidung schwierig und erfolgt im Gemeindeausschuss nur mit sechs zu vier Stimmen, denn um Handdruckspritze und Spritzenhaus bezahlen zu können, muss erst ein Darlehen aufgenommen werden.

Die gelb und schwarz lackierte „Alte Minna“ wird von zwei Pferden zum Brandort gezogen, d.h. der Bauer, der bei einem Alarm mit seinem Gespann in der Nähe des Spritzenhauses ist, spannt sofort Wa-

gen oder Pflug aus, um mit seinen Pferden die Spritze zur Brandstelle zu bringen. Sind die Wege unbefahrbar, legt sich das „Steiger Korps“ der Wehr selbst ins Geschirr. An den vorn und hinten befindlichen Schlaghebeln stehen insgesamt acht Mann, die alle zehn Minuten abgelöst werden. Da das Wasser aus Gräben oder dem Notbrunnen ziemlich weit getrieben werden muss, pumpen sich die Wehren das Wasser gegenseitig zu. Bis 1939 wird die Handdruckspritze fünfzehnmal bei Gebäudebränden eingesetzt und alle Feuer werden erfolgreich gelöscht, 1956 kommt sie noch einmal zum Einsatz, als bei der großen Überschwemmung das Bierlager im Waldhaus unter Wasser steht.



Ordnung der Freiwilligen Feuerwehr in Lübberstedt 1902

Für die Alarmierung sorgen vier Hornisten, an Sirenen oder gar Meldeempfänger ist damals noch nicht zu denken. Erst 1965 werden in Lübberstedt zwei Sirenen, bei der Schule und bei Julius Bullwinkel, für den „Zivilschutz-Alarmdienst“ aufgestellt und dürfen von der Feuerwehr mitbenutzt werden. Heute gibt es nur noch auf der Schule eine Sirene.

Ebenfalls 1902 wird mit dem Bau des Spritzenhauses begonnen. Es steht rechts neben dem heutigen Feuerwehrhaus und ist etwa 3,50 mal 6 Meter groß, also gerade ausreichend für die Feuerwehrspritze. Die Bauausführung liegt in den Händen von Johann Ehrlichs, die Baukosten betragen 1030 Mark. Die Fenster werden vergittert, um den Raum auch als Arrest benutzen zu können. Ob das aber der Fall ist, wissen wir nicht. 1904 wird der Notbrunnen im alten Dorf gebaut, um die Versorgung mit Löschwasser auch hier sicherzustellen.

1905 werden die Feuerwehrmänner mit Uniformen ausgestattet, die sie sich aber selbst kaufen müssen. Im gleichen Jahr wird ein etwa zehn Meter hohes Gerüst zum Trocknen der Schläuche angeschafft, das neben dem Spritzenhaus aufgestellt wird und bis in die Nachkriegszeit im Gebrauch ist.



Alarmsignale der Feuerwehr 1902 (Ordnung der Freiwilligen Feuerwehr)

In den ersten Jahren rückt die Feuerwehr zu zahlreichen Wald- und Heidebränden aus. Auch die Dampflokomotiven der Reichsbahn erzeugen durch Funkenflug immer wieder Brände entlang der Bahnstrecke und machen Löscheinsätze der Feuerwehr notwendig.

1913 wird Johann Ehrlichs zum Feuerwehrhauptmann gewählt und Wilhelm Bullwinkel zum Ehrenfeuerwehrhauptmann ernannt. Es werden zwei Übungen im Jahr abgehalten, eine am ersten Dienstag im März und eine am ersten Dienstag im September, außerdem werden vom Hauptmann weitere Übungen angesetzt.

Angesichts der Kriegslage informiert Johann Ehrlichs 1917 den Gemeindevorsteher davon, dass die Feuerwehr nicht mehr über genügend Mitglieder verfügt, um den Brandschutz sicherzustellen. Daher sollen sich alle männlichen Personen von 16 bis 60 Jahren bei Bränden und auch bei Übungen beteiligen.

Am 11. Januar 1919 wird August Meyer zum Feuerwehrhauptmann gewählt, tritt aber bereits ein Jahr später, weil er zum neuen Bürgermeister gewählt wird, zurück, an seine Stelle tritt August Schaaf.

Dass das „Früher war alles besser“ nicht wirklich stimmt zeigt diese Notiz aus dem der Jahresversammlung 1925: „Wer bei den Übungen nicht erscheint und sich nicht binnen drei Tagen beim Hauptmann entschuldigt, bezahlt 25 Pfennig, Strafe bei Bränden eine Mark.“

Der erste Feuerwehrball findet 1930 statt.

Von 1934 bis 1948 gibt es keine Eintragungen im Protokollbuch, wie alle anderen Vereine und Verbände im gleichgeschalteten Deutschland dürfen sich auch die Feuerwehren nicht mehr selber organisieren und Wahlen durchführen.

Auf Drängen des Kreisbrandmeisters werden 1935 zwei weitere Löschwasserstellen hergerichtet und zwar in den Wiesen von Wilhelm Bullwinkel und von Hinrich Prigge.

Hinrich Prigge wird 1937 Brandmeister und ist der erste Lübberstedter, der die Feuerweherschule in Celle besucht. Als er 1945 zum Bürgermeister ernannt wird, legt er sein Amt nieder, sein Nachfolger wird Hinrich Kriete.



Der 1945 neu angeschaffte Löschkraftwagen Hansa-Lloyd. Das Foto zeigt eine an die Feuerlöschpolizei Bremen gelieferte Ausführung

Die Feuerwehr erhält 1945 einen Hansa-Lloyd Löschkraftwagen, der mit Brennholz bezahlt wird. Das Fahrzeug kann neun Mann Besatzung, also eine „Löschgruppe“, die neu eingeführte Einheit, und eine Tragkraftspritze befördern. Eine solche wird im Jahr darauf angeschafft und mit Kartoffeln und

Speck bezahlt. Auch Lösch-, Rettungs- und Hilfeleistungsgerät werden mitgeführt, um einen selbständigen Löschangriff durchführen zu

können. Für die neue Motorspritze mit ihrer höheren Leistung sind aber jetzt die vorhandenen Löschwasserstellen nicht mehr ausreichend. Um im Brandfall mehr Wasser zur Verfügung zu haben, werden 1949 zwei Zisternen am Bahnhof und an der Schule mit je 120 Kubikmeter Inhalt gebaut.



Alte Herren (ca. 1947).JPEG. Von links, obere Reihe: mit der Schiebermütze Otto Heißenbüttel, Willi Berner, Johann Ehlers, Willi Ficken, Martin Balke; mittlere Reihe: Hinrich Prigge, Willi Fink, Johann Meyer, Hinrich Ficken, Wilhelm Bullwinkel, Georg Hünken, Hinrich Murken, Hinrich Bormann; vordere Reihe: Julius Monsees, August Meyer, August Schaaf, Martin Koch, Johann Murken, Gevert Rußmeier, Johann Balke, Dietrich Hülseberg, Johann Murken, Bernhard Mehrstens, Heinrich Rußmeier (etwa 1947, der Zweck der Aufnahme ist unbekannt)

Nachfolger von Hinrich Kriete als Brandmeister wird 1949 Gevert Rußmeier. „Ein Feuerwehrball wurde wegen der damit verbundenen hohen Kosten nicht abgehalten.“

Heinz-Gerhard Hünken, De Fűrwehrwettkampf

Dat weer in Fröhssommer 1950. De Fűrwehrunnerkreis Loh har eene Wettkampfübung an een Sonndagvomiddag ansett. Um Klock tein güng dat op denn Platz bi de Kieskuhl in Ax los. Dat weer dor, wo von Doog dat Gemeendehus un de Glockenturm von de Karkengemeen steiht. All ach Gruppen ut de umligenden Dörper weern to Stell. De Utrüstung von de einzelnen Wehrn weer noch teemlich voschieden. Eenige harn all nee'e Fohrtüge, womit de TS 8-Sprütt un dat Tobehör transpoteert weern kunn. Uck funnen fief bit soss Fűrwehrlüe Platz dor in. Datgeev ober uck noch eenige Wehrn, wo de eenassige Anhänger mit de TS 8-Sprütt von een Trecker togen wor.

Wi Lubbster Fűrwehrlüe worn von de Kameroden ut de annern Dörper etwas beneidet. De Grund weer, dat wi Lubbster siet 1945 eenen „Hansa Lloyd“ Fűrwehrmannschaftswogen mit Anhänger föhrn deen. Een Vodeck har de Wogen allerdings nich. Dorvo har he ober neben Martinshoorn un Blaulich noch eene lute Klingel un een'n groden Arbeitsschienwerfer.

Koft, beter kann man segg'n intuscht, har de Lubbster Gemeenderoat dat Fohrtüch twee Johr no Kriegsen. Se hebbt dat vo 20 Raummeter Bökenbrennholt von de Bremer Berufsfűrwehr kregen. Dat weer dorum günstig, wiel domols kort no denn tweeten Weltkrieg Köhln un annert Heitzmoteriol ganz knapp weern.

Nu toon Wettkampf. De Ammerkee, bi de op drie Pöhl jummer een Ammer steiht, weer all von de Axter Fűrwehrekameroden opstellt.

No dat Begröten un eene littje Ansprook von denn Unnerkreisbrandmeister Bernd Puckhaber fung de Wettkampf mit de eerste Grupp an. De Reegenfolg weer unner de Gruppen utloost worn.

Wi Lubbster weern an veerter Stell anne Reeg. Anfangs klappde dat bi us ganz good, no dat Komando „Wasser marsch“ weern uck de C-Schläuche bi de Angriff-, Woter- un Schlauchtrupps flink utrullt un prall vull Woter. De Trupfführer zielden mit jehre Strohlrohre, un denn full uck all de erste Ammer links von sien Fohl. Uck de tweete rechts trüdel bald ann Bodden.

Ober wat weer dat nu, bi dat dritde Strohlrohr keem keen Woter. Man kunn nu ober sehn, dat dor de C-Schlauch nich 15 Meter Längde har, wi dat allgemeen de Fall weer sondern he weer 30 Meter lang.

De twee Kameroden von denn Schlauchtrupp harn dat all bedach un ehrn Schlauch in wiede Bogen utlegg um op denn rechten Abstand to de Ammerkee to koom. Ober, de Schlauch leeg doch no in twee to enge Slingen, so dat dor keen Woter dör kunn unn bi'm Strohlrohr nix ankööm.

He annern Wehrlüe, un eenige Tokieker weern nu jo gespannt, wat woll pusseer?

Ober de Schlauchtrupfführer mook dat Beste ut disse Begebenheit, he leep mit'n Strohlrohr inne Hand un denn Schlauch achteran no denn Pohl un sloog denn Ammer een mit sien Strohlrohr, so, dat de in hoogen Bogen dör de Luff flegen dä.

Dormit ober weer vo use Lubbster Wehr eene goode Weertung nich mehr to hol'n. Wi sünd denn op'n Trügweg in'n Waldhus bi de Wirtsfro Lotti Rohe inkehrt un hebbt usen Arger mit'n Koorn un Beer doolspöht.

Diedrich Vollmerding nimmt 1950 am Maschinistenlehrgang teil und besucht damit als drittes Feuerwehrmitglied die Feuerweherschule in Celle. In den Folgejahren fahren immer mehr Kameraden nach Celle. Heute ist die Truppmannausbildung in der Feuerwehertechnischen Zentrale des Landkreises in Pennigbüttel Pflicht, außerdem werden dort die Technischen Lehrgänge zum Sprechfunker, Maschinisten und Atemschutzgeräteträger angeboten. Erst die weiterführenden Lehrgänge zum Trupp- und zum Gruppenführer finden in den Landesfeuerweherschulen Loy oder Celle statt.



Die erste Gruppe der Lübbestedter Feuerwehr mit dem Hansa Lloyd Löschkraftwagen, von links: Dietrich Vollmerding, Hans Oeltjen, Heinz Berner, Hinrich Prigge, Hans Alpers, Gevert Rußmeier, Julius Bullwinkel, Helmut Hünken, Heinz-Gerhard Hünken, Hermann Kriete, Robert Heißenbüttel (etwa 1954)

Das fünfzigjährige Bestehen der Feuerwehr 1952 soll wegen fehlender Uniformen nur als Kameradschaftsabend mit Kaffeetafel gefeiert werden. Der Gemeinderat beschafft aber noch rechtzeitig Uniformen für die erste Gruppe und so kann das Jubiläum zusammen mit den Nachbargemeinden gefeiert werden. Ein Umzug mit den beteiligten Wehren durch den Ort und Ehrung der Gefallenen beider Weltkriege am Kriegerdenkmal mit Kranzniederlegung gehört selbstverständlich dazu. Die Vorführung eines Brandeinsatzes mit Handdruckspritze, Motorspritze und den mit Kradmeldern herbeigehol-

ten Wehren aus Axstedt und Hambergen beeindruckt die zahlreichen Zuschauer. Sechs Kameraden sind seit dem Tag der Gründung dabei. Es sind die ehemaligen Brandmeister Johann Ehrichs, August Meyer und August Schaaf und außerdem Julius Monsees, Hinrich Wellbrock und Diedrich Bullwinkel.

1955 wird der Feuerlöschteich am Spritzenhaus zugeschüttet und dort das neue Spritzenhaus gebaut, in den Keller kommt die dritte Zisterne, den Dachboden nutzt Gevert Rußmeier als Kornboden. Im alten Gerätehaus bringt die Gemeinde erst einmal Gerät und auch des Leichenwagens unter. 1976 wird es wegen Baufälligkeit abgerissen.

Weitere Zisternen werden auf Meyers Weide (Ecke Kamp-/Bahnhofsstraße) und im Hohen Moor gebaut. Die tiefe Sandkuhle am Friedhof wird Anfang der 1970er Jahre mit Schutt vom Abriss der Baracken aufgefüllt und seitdem als Feuerwehr- und Osterfeuerplatz genutzt.

Da die alte Spritze öfters ausfällt, schafft die Gemeinde 1956 eine neue Tragkraftspritze an. Jetzt können die Kameraden ohne Angst und Bangen wieder zu Brandeinsätzen ausrücken. Das ist gleich am 28. März der Fall, ein Waldbrand an der Bahnstrecke. Er wird noch rechtzeitig vor einem größeren Fichtenbestand aufgehalten. 1958 brennt die Scheune von Hermann Kriete, wird aber gelöscht, bevor das Feuer auf das Wohnhaus übergreifen kann.

Am 28. Mai 1960 erhält die Feuerwehr das langersehnte neue Fahrzeug, einen VW Bus. Da er nur drei Kameraden befördern kann, sollen nun bei Alarm die Trecker- und Wagenbesitzer mit ihren Fahrzeugen beim Spritzenhaus erscheinen, um alle Geräte und die Mannschaft zum Einsatzort zu befördern.

1966 erreicht der langjährige Brandmeister Gevert Rußmeier die Altersgrenze und tritt von seinem Amt zurück, sein Nachfolger wird im „jugendlichen Alter“ von 21 Jahren sein Neffe Ottokar Rußmeier.

Schon 1962 wird beschlossen, alle vier Wochen eine Übung abzuhalten, aber erst 1973 wird der regelmäßige Dienst- und Übungsbetrieb, mit einer Übung an jedem ersten Sonntag im Monat, aufgenommen.

Nach der schweren Sturmflut am 16. Februar 1962 soll auch Lübberstedt Hilfskräfte zur Beseitigung der Schäden am Weserdeich in Rechtenfleth entsenden. Bürgermeister Johann Ehlers organisiert eine Hilfsaktion, indem er die mit dem Bahnbus von der Arbeit auf der Werft „AG Weser“ gerade heimkommenden Jonny Dähnenkamp, Jonny Mehrrens und Berni Marggraff dafür anwirbt. Mit dem VW Bus der Feuerwehr fahren die drei nach Rechtenfleth und helfen bei der Reparatur des Weserdeiches, denn die dortigen Bewohner können die starken Schäden alleine nicht bewältigen und sind dankbar für die Unterstützung. Später erhalten die Helfer die Sturmflut Medaille des Landes Niedersachsen.

Für die Feuerwehr genehmigt der Gemeinderat 1964 vier neue Klinghörner.

Bereits 1964 startet eine Jugendgruppe und 1975 erfolgt die Gründung der Jugendfeuerwehr, die bis 1985 besteht, seitdem gehen die Lübberstedter Jugendlichen zur Jugendfeuerwehr nach Axstedt.

Die Jugendfeuerwehr



Übungsdienst der Jugendfeuerwehr

Die Jugendfeuerwehr Axstedt ist als Jugendabteilung der Freiwilligen Feuerwehr Axstedt eine von rund 1900 Jugendfeuerwehren in Niedersachsen und wird von den Nachbarwehren aus Oldendorf und Lübberstedt sowohl finanziell als auch mit neuen Mitgliedern unterstützt. Zusammen mit der Jugendfeuerwehren Bornreihe, Hambergen und Vollersode bildet sie die Samtgemeindejugendfeuerwehr Hambergen. Alle vierzehn Tage, jeweils mittwochs, erscheinen zwölf Jugendlichen zwischen zehn und achtzehn Jahren zum Dienst und haben dabei viel Spaß. Neben zahlreichen und abwechslungsreichen feuerwehrtechnischen Diensten, wie zum Beispiel Fahrzeug- oder Knotenkunde, gibt es

viele weitere spaßige und ebenfalls abwechslungsreiche Freizeitangebote, so die alle zwei Jahre stattfindende Fahrt zum Heidepark Soltau mit allen niedersächsischen Jugendfeuerwehren, die alljährliche Fahrt im Rahmen der Weihnachtsfeier in die Eishalle „Paradise“ oder ins Spaßbad „Tossens“. Den Jahreshöhepunkt bildet das Zeltlager in der ersten Sommerferienwoche, bei welchem eine ganze Woche Spaß an oberster Stelle steht. Des Weiteren nimmt die Jugendfeuerwehr Axstedt jährlich an den Leistungswettbewerben der Samtgemeinde- und Kreisjugendfeuerwehren teil. Im Sommer wird ein Löschangriff als feuerwehrtechnischer Leistungswettbewerb durchgeführt und im Herbst findet ein Sportwettbewerb statt, wobei jedes Jahr eine andere Sportart gewählt wird. Eine weitere spaßige Aktion ist die alljährlich stattfindende „Happy night“, bei der alle Jugendlichen im Feuerwehrhaus übernachten, grillen und zuletzt am Lagerfeuer den Abend ausklingen lassen. (Tjorben Prigge)

Das Fischessen wird 1976 zum ersten Mal im Waldhaus und letztmals 2008, vor der Schließung der Gaststätte, bei Linde Schulz durchgeführt.

1977 wird die Lübberstedter Feuerwehr 75 Jahre alt und begeht das Jubiläum mit einem Festumzug, Wettkämpfen und einem Jubiläumsball. Ein Tragkraftspritzenfahrzeug Typ VW LT wird der Ortfeuerwehr übergeben.

Mit viel Eigenleistung wird im gleichen Jahr das Dachgeschoß des Geräteraumes zum Schulungsraum mit einer kleinen Küche ausgebaut. Im Folgejahr werden die Einfahrten zum Feuerwehrhaus zementiert. Funkübungen gehören ab sofort zum Übungsbetrieb.



Nach dem Tornadoabsturz 1991



Haarscharf schrammt Lübberstedt am 10. Mai 1991 an einer Katastrophe vorbei. Mittags stürzt ein britischer Tornado während eines Übungsfluges ab, schlägt zuerst auf einer Weide auf, wo er eine breite Furche in den Boden pflügt, wird durch die Wucht des Aufpralls wieder hochkatapultiert, schießt zwischen den Bauernhöfen Oeltjen und Cordes über die Kampfstraße hinweg in das Gehölz, reißt nur einhundert Meter vom Hof des Landwirtes Jonny Oeltjen entfernt eine siebenhundert Meter lange Schneise in den Wald und brennt aus. Zum Glück ent-

steht nur Flurschaden, denn den beiden Piloten gelingt es, ihr abstürzendes Flugzeug von bewohntem Gebiet möglichst weit weg auf eine freie Fläche zu lenken. dadurch können sie aber erst relativ spät mit ihren Schleudersitzen aussteigen, wobei der eine leicht und der andere schwer verletzt wird. Sie landen mit ihren Fallschirmen zwei Kilometer von der Absturzstelle entfernt und werden mit einem Hubschrauber der Bundeswehr in ein Hamburger Krankenhaus geflogen.

Die Brandbekämpfung erweist sich als äußerst schwierig, da erst vier Stunden nach dem Absturz geklärt ist, dass das Flugzeug nur Übungsmunition an Bord hat. So werden die Freiwilligen Feuerwehren aus Lübberstedt, Axstedt und Hambergen erst einmal von der Bundeswehr, die eine Explosion befürchtet, nicht an den Brand-

ort gelassen und die vom Wrack ausgehende Rauchfahne ist mehrere Stunden zu sehen. Weitere brennende Wrackteile haben inzwischen auf den Weiden kleinere Flächenbrände ausgelöst und werden von den örtlichen Feuerwehren und der Feuerwehr des Truppenübungsplatzes in Garlstedt abgelöscht.

Die Absturzstelle wird von Bundeswehrsoldaten der Muna weiträumig abgeriegelt, damit die britischen Experten nach Wrackteilen suchen können, um die Ursache des Absturzes zu ermitteln. Das hat für die Bauern in der nächsten Zeit zur Folge, dass sie nur unter Bewachung ihre Felder bearbeiten dürfen.

Am Pfingstsonntag, gut eine Woche nach dem Absturz, unternehmen 50 Tieffluggegner einen Protestmarsch vom Waldhaus aus zur Absturzstelle und fordern, die militärischen Flugübungen über dem Gemeindegebiet ein für alle Mal zu beenden. Ein offener Brief und eine Unterschriftenliste werden ergebnislos an das Bundesverteidigungsministerium gesandt. Ergebnislos bleibt auch die Aufforderung an die Samtgemeinde Hambergen, Klage gegen die Tiefflüge zu erheben.

Am Nikolaustag 1992 macht sich die Feuerwehr selbst ein Geschenk. Der in vielen Stunden umgebaute Gerätewagen als Ersatz für den 32 Jahre alten VW Bus wird in Dienst gestellt.

Ein Großbrand forderte die Feuerwehr am 19. Juni 1997. In der Kampfstraße brennt ein Gebäude mit Reetdach lichterloh. Leider kann das Haus nicht rechtzeitig gelöscht werden.

1999 geht eine Ära zu Ende. Nach 33 Jahren in der Funktion des Brandmeisters tritt Ottokar Rußmeier zurück und Wolfgang Weigert wird zum neuen Ortsbrandmeister gewählt.

2001 erhält die Lübbestedter Wehr Tragkraftspritzenfahrzeug mit 500 Liter Wassertank und Schnellangriffsvorrichtung, das heute noch in Gebrauch ist.

Der im September 2000 begonnene Umbau des Feuerwehrhauses wird ebenfalls 2001 abgeschlossen. Rund 2000 Arbeitsstunden in Eigenleistung sparen der Samtgemeinde rund 56.000 D-Mark. Der Schulungsraum wird um 15 Quadratmeter erweitert, das Dach neu eingedeckt, die elektrischen Anlagen, die Heizung und die Küche erneuert.



2002 feiert die Lübbestedter Feuerwehr ihr einhundertjähriges Bestehen. Dabei erhält auch der Hydrant an der Ecke Bahnhof-/Schulstraße seine neue Einkleidung

2002 kann die Lübbestedter Feuerwehr ihr einhundertjähriges Jubiläum feiern: Eröffnet werden die Festtage mit dem obligatorischen und von den „Lübbster Musikanten“ musikalisch begleiteten Kommersabend im vollbesetzten Gasthaus Gerken-Schulz. Ein Highlight des Abends ist der Vortrag von Wolfgang Vogt, der Auszüge aus der Feuerwehrchronik vorträgt. Am Jubiläumstag selbst zieht ein Zug leuchtend roter Feuerwehrfahrzeuge durch Lübbestedt, voran die einhundert Jahre alte Handdruckspritze, gefolgt von einem Leichten Löschgruppenfahrzeug aus dem Feuerwehrmuseum in Zeven. Entlang der Straßen sind die Vorgärten überall in roten und blauen Farben geschmückt. Dazu zierten 120 Feuerwehrhähne und kleine Feuerwehrfahrzeuge zahlreiche Plätze.

18 Wehren aus den umliegenden Orten beteiligten sich an diesem Umzug, um danach mit ihren Teams an einem „etwas anderem Wettkampf“, bei dem vor allem der Spaß im Vordergrund steht, teilzunehmen.

Außerdem sind Wolfgang Weigert und Olaf Marggraff 2002 mit der Kreisfeuerwehrebereitschaft beim Elbhochwasser im Landkreis Lüchow-Dannenberg im Einsatz.

Zwei große Alarmübungen stehen 2003 im Mittelpunkt: Die Wehren der Samtgemeinde rücken zu einem Großbrand im Hamberger Klinkerwerk aus und zusammen mit den Kameraden aus Axstedt geht es zu einem angenommen Brand im Alten- und Pflegeheim am Bahnhof, dem ehemaligen „Waldhaus“. Außerdem muss am Ersten Advent ausgerückt werden, weil es im Führerhaus einer am Bahnhof stehenden E-Lok brennt.

2007 scheidet Ottokar Rußmeier nach 41 Jahren aus dem aktiven Feuerwehrdienst aus und wird zum Ehrenbrandmeister der Lübbestedter Feuerwehr ernannt, eine seltene Auszeichnung, die er sich durch 33 Jahre als Ortsbrandmeister mehr als verdient hat. Besondere Attraktion beim diesjährigen „Tag der Offenen Tür“ sind die Kameraden der Hamberger Wehr und des DRK, die mit schwerem Gerät die Rettung einer eingeklemmten Person aus einem PKW demonstrieren.

Und für 2008 nimmt sich die Lübbestedter Wehr etwas ganz besonderes vor. Unterstützt von der Dorfgemeinschaft wird an der Mühle der diesjährige Kreiswettbewerb der Feuerwehren durchgeführt. Bei bestem Wetter wird es eine rundum gelungene Veranstaltung.

Das findet im Jahr darauf seine Fortsetzung mit dem sogenannten „Alterswettbewerb“, der zum ersten Mal in der Samtgemeinde durchgeführt wird. Dabei handelt es sich um den Wettbewerb nach alten Bestimmungen und einfacheren Regeln, der einfach Spaß machen soll. Die Alarmierung zum Brand in der alten Schule erweist sich glücklicherweise nur als verstopfter Schornstein und jede Menge nach innen abgezogener Rauch.

Eine besondere Ehrung erfolgt 2011 für Werner Bormann, der seit 60 Jahren Mitglied der Feuerwehr ist. In seiner Zeit als aktiver Feuerwehrmann ist er Schriftführer, Kassenwart, Sicherheitsbeauftragter und Gruppenführer der Zweiten Gruppe; aber auch als „Alter Herr“ bleibt er aktiv, zieht bei Festumzügen mit seinem Porsche Trecker die alte Handdruckspritze, kassiert die Mitgliedsbeiträge und ist immer dabei, wenn es etwas zu tun gibt.

Zum Tag der Offenen Tür im August 2011 kommt als Blickfang die 30 Meter große Drehleiter der Stadt Osterholz-Scharmbeck. Außerdem wird demonstriert, welche verheerenden Folgen es hat, einen Fettbrand mit Wasser zu löschen.

Aktuell (Juli 2019) hat die Ortsfeuerwehr 221 Mitglieder, davon 21 Aktive. Ortsbrandmeister ist Wolfgang Weigert, sein Stellvertreter ist Lutz Garcke.



(Quelle: Us Dorp, Die Lübbertodter Chronik, Bremen 2013)